

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Ämtliche Tageszeitung der NSDAP.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 254

Calw, Montag, 1. November 1937

112. Jahrgang

„Ein Leben ohne Buch ist nicht lebenswert!“

Dr. Goebbels eröffnet in Weimar die „Woche des deutschen Buches“

Weimar, 31. Oktober. Mit einem eindrucksvollen Akt wurde am Samstagabend in Weimar die Woche des deutschen Buches 1937 eingeleitet. Im Vortragssaal des Goethe-Nationalmuseums stand die 350 Bände umfassende Jahreschau des deutschen Schrifttums, die von der Reichsschrifttumskammer beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zusammengestellt worden ist und zugleich in den übrigen deutschen Großstädten gezeigt wird. Sie bietet einen fesselnden Einblick in das Schrifttum des Jahres 1936/37 und steht unter dem Grundgedanken der diesjährigen Buchwoche „Die Zeit lebt im Buch“.

Kurz nach 19 Uhr erschien, geleitet vom Reichsstatthalter Sautel, Reichsminister Dr. Goebbels mit Reichsleiter Buhler. In ihrer Begleitung kamen der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Hanns Jochst, der Präsident der Reichstheaterkammer, Dr. Schöffler, und Hauptamtsleiter Wilhelm Baur, der Leiter des deutschen Buchhandels. Nachdem Dr. Goebbels die führenden Persönlichkeiten des Staates und der Bewegung in Thüringen, an ihrer Spitze Ministerpräsident Marschler, begrüßt hatte, ließ er sich von Hauptamtsleiter Federich, dem Leiter der Reichsschrifttumskammer, sehr eingehend durch die Abteilungen der Jahreschau führen. Während des Rundganges gab der Minister verschiedentlich Anregungen und Hinweise.

Mit kurzen Worten überreichte sodann Reichsstatthalter Sautel dem Minister eine kulturell und künstlerisch gleich wertvolle Ehrengabe des Gau's Thüringen und der Stadt Weimar. Sie stellt eine Sammlung mit ungewöhnlicher Naturtreue nachgebildeter Originale von Handschriften und Handzeichnungen dar, die in einer Mappe von Professor Dorfner-Weimar liegen und von Oskar Brandstetter-Weizsig reproduziert wurden. Die Zusammenstellung der Handschriften Goethes, Schillers, Herders, Wielands, Hebbels und Nietzsches überraschten Dr. Goebbels außerordentlich.

Der Staatsakt in der Weimar-Halle

Nach der Kranzniederlegung an den Särgen Goethes und Schillers in der Fürstengruft am Sonntag fuhr Dr. Goebbels zur Weimar-Halle, wo in überaus feierlichem Rahmen die Eröffnung der Deutschen Buchwoche 1937 stattfand. Gauleiter Reichsstatthalter Sautel wandte sich in seiner Begrüßungsrede

gegen die art- und ehrvergeßenen Geistes, die es einst wagten, das geistige Erbe dieser Stadt durch die Verfassung einer fragwürdigen „Demokratie“ zu schänden, und betonte, daß der Geist von Weimar für alle Zeiten deutsch bleiben werde.

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Jochst, nannte in seiner Ansprache Deutschland das Vaterland des Buches, das im Dritten Reich die geistige Erlebnisform des Volkes zur allgemeinen Buchpflicht vertieft hat. Die deutsche Nation, sagte er, hat die Sendung des Wortes am revolutionärsten erlebt. Der Werdegang eines Adolf Hitler ist nur nach dem Schwergewicht und der Sprachkraft seines Wortes abzumessen. Sein Wort war die erste nationalsozialistische Tat. Staatsrat Jochst meldete dann dem Reichsminister, daß schon zweitausend junge Buchhändler die Reichsschule des deutschen Buchhandels besucht und daß drei Fünftel der deutschen Buchhandlungen im vergangenen Jahr ihren Umsatz um 10 bis 15 v. H. gesteigert haben, ein Fünftel sogar um 30 bis über 40 v. H.

Reichsleiter Buhler legte als Vorsitzender der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums die Ziele dieser Kommission ausführlich dar. Er unterstrich dabei, daß der Partei nichts ferner liege als die Einengung der geistigen Freiheit. Vorhandenes Schriftgut soll nicht in die nationalsozialistische Betrachtung einbezogen werden; hierin unter-

scheidet sich die nationalsozialistische Buchprüfung von ähnlichen Einrichtungen, wie sie die katholische Kirche und der sowjetrussische Staat besitzen.

Hierauf sprach, stürmisch umjubelt, Reichsminister Dr. Goebbels über die Wandlung des Bildungsideals im nationalsozialistischen Umbruch.

An den Anfang seiner Eröffnungsrede stellte Dr. Goebbels den Gedanken: „Revolutionen werden nicht so sehr mit Waffen als mit Ideen gemacht.“ Er legte klar, daß die Ideen am Anfang jeder wahren Revolution stehen, sie auf ihrem Wege begleiten, ihnen das charakteristische Gesicht geben und sie schließlich an die Macht führen, weil diese immer die einzige Möglichkeit darstellt, Ideen in die Tat umzusetzen. Deshalb ist der Kampf um die Macht, der im Beginn der Revolution zum Ausdruck kommt, mehr ein Kampf des Geistes als der Gewalt. Die schärfste und schneidendste Waffe des Geistes aber ist das Wort. Die großen Redner waren es auch, die die Revolutionen vorwärts trieben, ihnen den mitreißenden Impuls verliehen.

Waffe des friedlichen Aufbaugesistes

Aber hinter den Rednern stand in Revolutionen stets das Heer der Schreiber. Dr. Goebbels bezeichnete sie als die Infanterie der geistlichen Aufstandsbewegungen. Die hinter dem ewig vorantretenden Stoßtrupp der großen Redner das eroberte Terrain besetzten und ausbauten. Sie stellten die Feder in den Dienst der Idee, und durch das geschriebene oder gedruckte Wort wurde nun das eroberte, was das geschriebene Wort noch nicht hatte gewinnen können. Die Fragestellung, welche von beiden bei historischen Umwälzungen das größte Verdienst

Anwetterkatastrophe in Syrien

Über 1000 Todesopfer - Ganze Dörfer durch Sturm und Hochwasser vernichtet

Jerusalem, 31. Oktober. Das Gebiet nordöstlich von Damaskus ist von einem verheerenden Wirbelsturm heimgesucht worden. Mehrere Dörfer wurden völlig, andere teilweise zerstört und über 1000 Menschen fanden den Tod. Nordöstlich von Damaskus sind rund 1500 Quadratkilometer Ackerland vernichtet worden.

Das Dorf Madamyeh wurde völlig vernichtet, 200 Menschen wurden getötet, in Nebek wurden 100 Häuser zerstört und 310 Menschen getötet. Die Dörfer Demeier und Jerusid wurden fast ganz dem Erdboden gleichgemacht; in dem ersten fanden 27, im anderen 2 Bewohner den Tod. Der über 8000 Einwohner zählende Ort Demeier

wurde von den Wassermassen buchstäblich weggeschwemmt. Aus den übrig gebliebenen Trümmern konnten einige Leichen geborgen werden. Sechs am Fuße des Berges Kalamoun gelegene Dörfer wurden völlig zerstört. Das Wasser steht dort fünf Meter hoch. Alle Häuser haben schweren Schaden davongetragen, zumal von den Wassermassen riesige Felsblöcke mitgerissen werden. Wo früher blühende Felder lagen, findet man heute nur noch eine wüste Debe. In Harasta vernichtete der Wirbelsturm 50 Häuser und tötete 9 Einwohner. In Barze fielen 10 Häuser und 7 Menschen, in Melula 20 Häuser zum Opfer. Die Straße Damaskus-Meppo, die erst vor einem Jahr nach einer ähnlichen Katastrophe neu aufgebaut worden war, ist auf eine Länge von 15 Kilometern unterbrochen. Bei Nebek wurde eine Brücke fortgerissen. Auch auf der Straße nach Bagdad richtete das Anwetter schwere Verwüstungen an.

Von der Außenwelt völlig abgeschnitten

Da die schweren Regenfälle während der vergangenen Nacht ununterbrochen anhielten, ist die Katastrophe noch vergrößert worden und man befürchtet, daß durch neue Wolkenbrüche das Ausmaß der Leberdammungen erweitert wird. - Verschiedene zerstörte Dörfer sind von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Wann den Leberlebenden Hilfe gebracht werden kann, ist nicht zu übersehen. Die angeschwemmten Leichen werden von Soldaten, die in das Unwettergebiet entsandt worden sind, sofort beigesetzt, um dem Ausbruch von Epidemien vorzubeugen. Da der Ausbruch von Seuchen befürchtet wird, sind auch bereits große Mengen von Medikamenten herbeigeschafft und zahlreiche Ärzte hinzugeschickt worden. Ueber das Schicksal zahlreicher auf dem Wege zwischen Bagdad und Damaskus befindlicher gewesener Kraftwagen besteht größte Besorgnis. Bisher hat man über ihren Verbleib nichts erfahren können.

Im syrischen Parlament wurde am Samstag mitgeteilt, daß von mehr als 1000 bisher festgestellten Opfern erst 400 identifiziert werden konnten. Der durch die Katastrophe angerichtete Schaden wird auf eine halbe Milliarde Franken geschätzt. Als erste Hilfe für die Opfer des Unglücks wurden von der Kammer auf Antrag der Regierung eine Million Franken bewilligt.

97 km schwäbische Autobahn

Stuttgart-Ulm-Leipzig eröffnet

Stuttgart, 31. Oktober. In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste von Staat, Partei und Wehrmacht sowie in Gegenwart der Gefolgschaft der am Bau der Reichsautobahn beteiligten Firmen sowie Tausender von Volksgenossen aus dem ganzen Land wurde am Samstagmittag bei herrlichem Herbstwetter das letzte Teilstück der Reichsautobahn Stuttgart-Leipzig, nämlich die etwa 50 Kilometer lange Strecke Kirchheim-Teulm-Ulm-Dornstadt, durch Gauleiter Reichsstatthalter Murr eröffnet. Damit sind nun 97 Kilometer der württembergischen Autobahn, die die Landeshauptstadt mit Ulm und dem Nachbargau Schwaben verbindet, für den Verkehr freigegeben.

Nach dem Weisheit bei Kirchheim u. T., bei dem Baudirektor Kern von der Obersten Bauleitung Stuttgart, ein Autobahnarbeiter und zum Schluß Gauleiter Reichsstatthalter Murr sprachen, besuchte der Reichsstatthalter als erster die neue Autobahnstrecke, gefolgt von einer viele Kilometer langen Kolonne von Wagen der Ehrengäste und Autobahnarbeiter. (Ueber dieses bedeutungsvolle Ereignis berichten wir eingehend auf einer bebilderten Sonderseite.)

habe, bezeichnete Dr. Goebbels mit Recht als mühsam, denn beide müssen zusammenwirken, um gemeinsam zum Erfolg zu kommen.

Die nationale Politik eines Volkes findet ihren bestmöglichen Ausdruck, ihr Symbol, im Buch und dem Schwert. Das Buch ist die Waffe des friedlichen Aufbaugesistes, das Schwert die Waffe der Sicherung der nationalen Lebensgüter. Sie sind keine Gegensätze, sie bedingen einander. Und wir werden immer im Verlaufe der Geschichte feststellen können, daß ganz große historische Persönlichkeiten sich der Feder und des Schwertes bedienen, um das Leben ihrer Völker zu gestalten. Ich brauche in diesem Zusammenhang nur an geschichtliche Figuren wie Caesar, Friedrich den Großen, Napoleon, Clausewitz, Molke oder Schlieffen zu erinnern.

Zimmer ging die Macht mit der Idee

Nicht die rohe und ungefaltete, sondern die gebändigte und vergeistigte Kraft baut Völker und Staaten. Darum ist die Macht auch immer mit der Idee gegangen. Und die Völker als die Wegbegleiter der Völker haben zu allen Zeiten nicht nur vergangene große Epochen verherrlicht, sondern auch kommende große Epochen gehahnt, angekündigt und vorbereitet.

Dr. Goebbels stellte mit allem Nachdruck fest, daß es dem Nationalsozialismus vorbehalten war, diese Synthese zwischen Geist und Kraft zu erkennen und sie auch in seinen Werken und Taten zu verwirklichen. Die vergangene Epoche prägte das Wort, daß Wissen Macht sei. Wir sagen dagegen: Können ist Macht! Das Können aber findet seinen Ausgangspunkt nicht nur in der natürlichen Veranlagung, sondern auch in der Zielstrebigkeit, mit der diese Veranlagung angelegt wird. Haltung und Gesinnung sind ausschlaggebende Faktoren der Leistung; nicht so sehr die Summe des Wissens entscheidet über den Rang einer Persönlichkeit als vielmehr die Befähigung, Wissen in der richtigen Weise an- und einzusetzen.

Wir führen die Nation zu einer vernünftigen und kraftvollen völkischen Lebensgestaltung. Wir sehen diese vor allem gewährleistet im sinnvollen Zusammenhang zwischen Körper, Seele und Geist. Damit stehen wir dem klassischen Bildungsideal näher als manche Epoche, die sich fast ausschließlich mit Klaffen beschäftigte. Denn wir suchen den Geist der Klaffen und nicht ihre tote und starre Form.

Ein Schatz von Wissen und Erfahrung

Diese innere Zielrichtung bezeichnete Dr. Goebbels als den wahren Grund für die gesunde Abwehr des Nationalsozialismus gegen den absoluten Intellekt, der keine innere Bindung zum wirklichen Leben mehr besitzt. Er stellte aber dazu ausdrücklich fest: Allerdings muß ein scharfer Unterschied gemacht werden zwischen Intellektualismus und Intelligenz. Es ist nicht richtig, die geistige Erkenntnis an sich in Gegensatz zur Tat und zur Kraft des Willens zu stellen. Die Großen unseres Volkes haben sich nicht nur in Werken, sondern auch in Worten offenbart. Der Charakter allein ist nicht ausreichend für den Aufbau von Völkern und Staaten. Er muß seine Ergänzung finden in Begabung und Fertigkeit. Begabung ist da, Fertigkeit aber muß irgendwo gelehrt und gelernt werden. Ein sicherer Schatz von Wissen und Erfahrung im besten Sinne des Wortes ist immer ein guter Ausgangspunkt für die Leistung. Ein Staat wird regiert mit Charakter, Willen, Wissen und einer Ansammlung von Erfahrung. Es ist also nicht unnationalsozialistisch, etwas zu lernen. Die Gefinnung darf für Faulpelze keine Aus-

Das dritte Segelschiff der Kriegsmarine

Taufakt und Stapellauf des „Leo Schlageter“ in Hamburg

Eigenbericht der NS-Presse

Hamburg, 31. Okt. Deutschlands junge Kriegsmarine hat ihr drittes Segelschiff erhalten. Es wurde auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg am Samstag feierlich auf den Namen „Leo Schlageter“ getauft und seinem Element übergeben. Neben „Horst Wessel“ und „Gorch Fock“ wird künftig nun auch der Name „Leo Schlageter“ von einem deutschen Schiffsbau leuchten. Der Neubau ist eine Dreimastbarke von 1750 Tonnen Wasserverdrängung.

Stadt und Hafen haben reichen Flaggenschmuck angelegt, und Tausende von Menschen waren auf dem Wertgelände versammelt. Dort hatten auch die beiden Schwwesterschiffe des Neubaus, die Segelschiffe „Gorch Fock“ und „Horst Wessel“ festgemacht. Ihre Besatzungen stellen die Ehrenkompanie für den Taufakt; an der Steuerbordseite des neuen Schiffes hat eine Abteilung des Schlageter-Ehrensturms Aufstellung genommen, daran schließen sich Abordnungen der Parteiformationen, des Heeres und der Luftwaffe.

Gegen 13 Uhr trifft Generaladmiral Dr. h. c. Raeder auf dem Wertgelände ein. Nach dem Absprechen der Ehrenfront geleitet er unter den Klängen des Marine-Präsidentenmarsches die Taufpatin des Schiffes, die Schwesterschiffe „Gorch Fock“, auf die Kanzel. Dann ergriff Admiral Saalwächter, der Inspektor des Bildungswesens der Marine, das Wort zur Taufrede, die mit den Worten schloß: Dieser Kämpfer

lebt fort, er markiert in der vordersten Reihe der Blutzeugen, die für eine neues Deutschland starben; seine Tat, sein Glaube, sein Leben und sein Sterben stehen mahnend, verpflichtend für immer vor uns. Der Geist dieses Freiheitskämpfers und frühen Gefolgsmannes unseres Führers erfülle jeden einzelnen Mann auf diesem neuen Schiff unserer Kriegsmarine. Sein letztes Wort soll jedem Mann auf diesem Schiff Richtschnur und Lebensinhalt sein: „Deutschland!“

Ein Böllerschuß ertönt, im feierlichen Taufakt zerschellt die Schaumweinlase am Schiffsbau. Staatsrat Blohm von der Bauwerft bringt ein Sieg-Heil auf das neue Schiff, das sich langsam in Bewegung setzt, dann immer schneller gleitend die Helling verläßt und mit schönem Schwung in sein Element taucht. Das Musikkorps hat die Hymnen der Nation intoniert, im Wasser nehmen Schleppe das Segelschiff in ihre Obhut - der Stapellauf ist vollendet. „Leo Schlageter“ soll Mitte Februar kommenden Jahres in den Dienst der seemannischen Ausbildung der Kriegsmarine-Nachwuchses gestellt werden. 200 Anwärter haben an Bord Platz.

Auf Befehl des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine wurden zur Stunde des Stapellaufes des dritten Segelschiffes der Kriegsmarine am Schlageter-Chrenmal in Düsseldorf und am Grab Albert Leo Schlageters in Schönau Kränze niedergelegt.

rede für die Trägheit ihres Herzens sein. In einen gesunden Körper gehört ein gesunder Geist.

Das Buch — Mittel der Erziehung

Mit besonderer Freude verzeichnete Dr. Goebbels daher die Tatsache, daß gerade in den Kreisen unserer kämpfenden politischen Jugend die besten Gedankenansätze breiterer Raum gewährt werde. Voraussetzung in diesem Fragenkomplex ist nur, daß die nationalsozialistische Bildung nicht das Vorrecht einer Klasse wird, sondern dem ganzen Volke gehört. Ihre Möglichkeiten müssen jedem Begabten offenstehen. Aber nicht der Staat oder die Partei ist dann für die Erziehung dieser Möglichkeiten verantwortlich, sondern der Begabte selbst. Auch hier vollzieht sich ein ununterbrochener, natürlicher Ausleseprozeß, der Talent und Genie immer an die Spitze eines Volkes trägt. Diese große Persönlichkeitsschule muß heute, da der Kampf fehlt, durch die Erziehung ersetzt werden. Die Erziehung muß aber in ihrer Gesamtheit dieselben Resultate zeitigen wie der Kampf selbst. Als eines dieser Erziehungsmittel bezeichnete der Minister das Buch. Es soll an klarem Denken und logische Gedankenführung gewöhnen. Es gilt in diesem Zusammenhang so viel wie Schule und Universität. Das Buch muß sich daher an die Gesamtheit unseres Volkes richten, um an ihr seine Erziehungsaufgabe durchzuführen. Im Buch offenbart ein Volk sich selbst.

Die Aufgabe, dem Buch diesen Weg zu weisen und den Nationalsozialismus auf diesem Gebiet durchzuführen, kann heute als erfüllt angesehen werden. In diesem Zusammenhang erwähnte Dr. Goebbels mit Nachdruck die Arbeiten an deutschen Jugendschriften, für die sich der NS-Lehrerbund richtungweisend eingesetzt hat, und stellte dann zusammenfassend fest, daß

1. die Vereingelung, in die der Schriftsteller, aber auch der Leser, hineingekommen war, gebrochen ist, und
2. das dichterische Schaffen wieder mehr symbolischen Charakter annimmt und seiner ursprünglichen Bedeutung gerecht wird.

Die Zahlen des Gesamtumsatzes des deutschen Buchhandels bezeichnete Dr. Goebbels als den schlagkräftigsten Beweis dafür, daß das Volk diese Mobilisation des dichterischen Schaffens richtig verstanden hat. Nach sorgfältigen Schätzungen ergibt sich, daß die Neuerscheinungen gegenüber 1936 in diesem Jahr ein Mehr von 1246 Veröffentlichungen aufwies und daß im gleichen Zeitraum die Erlösaufgaben um 1358 gestiegen sind. Der Gesamtumsatz des deutschen Buchhandels hat sich gegenüber dem Vorjahr um 20 v. H. erhöht.

Zwei große Aufgaben der Förderung

Bei der Lösung der Frage der Förderung des deutschen Schrifttums ergeben sich zwei getrennte große Aufgabenbereiche, die der Minister folgendermaßen umriß:

1. die Frage der Heranführung der breiten Massen des deutschen Volkes an das Buch überhaupt und
2. die Heraushebung des besonders bemerkenswerten Schrifttums aller Art aus der Gesamtproduktion des Jahres.

Der ersten Aufgabe, der Heranführung des Schrifttums an das Volk selbst, dient in besonderer Weise die Woche des deutschen Buches. Ihre Bedeutung hat seit 1933 ständig zugenommen. In diesem Jahr werden schon in 2000 Orten des Reiches Sonderveranstaltungen im Rahmen der deutschen Buchwoche durchgeführt.

Die zweite Aufgabe, die Heraushebung des besonders bemerkenswerten Schrifttums, wird vor allem in der Jahreschau des deutschen Schrifttums in Angriff genommen. In ihr wird von Jahresmitte zu Jahresmitte über die ganze Breite des literarischen Schaffens hinweg eine Auswahl geboten. Die hier aufgeführten Werke werden in einer Liste vereinigt, die in hoher Auflage ins Volk geht und das Ergebnis der literarischen Jahresernte den verschiedensten Zwecken dienstbar macht.

Der Minister schloß mit den Worten: Wir Männer der nationalsozialistischen Tat könnten

„Schöne Ziele allein nützen nichts!“

Der Reichsaußenminister über die politische Kollektivitätsidee

Eigenbericht der NS-Press

München, 31. Oktober. In der Vollversammlung der Akademie für deutsches Recht in der Aula der Universität überreichte der Präsident der Akademie, Reichsleiter Dr. Frank, dem aus seinem Amt scheidenden stellvertretenden Präsidenten der Akademie, Geheimrat Reich, namens des Führers für seine Verdienste um die Rechtswissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft. Der italienische Justizminister Solmi übergab Reich einen italienischen Orden. Minister Solmi sprach über die Vervollkommnung des modernen Staates durch die faschistische und die nationalsozialistische Revolution und erklärte, mit dem neuen Staat erscheine auch ein neues Recht, und es sei ein Verdienst der Akademie, das neue Recht des nationalsozialistischen Deutschlands einer wissenschaftlichen Forschung unterlegt zu haben.

Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath hielt einen Vortrag über die politische Kollektivitätsidee, in welcher er u. a. sagte:

Nach allen Erfahrungen in und außer dem Völkerbund kann es als ein sicheres Gesetz gelten, daß ein wirksamer organisatorischer Zusammenschluß von Staaten nur insoweit möglich ist, als er ausschließlich zur Erreichung von Zielen dient, an deren Erreichung diese Staaten alle das gleiche Interesse haben. Aus der Erkenntnis dieser elementaren Tatsache heraus ist die Reichsregierung stets dafür eingetreten, jedes konkrete internationale Problem nach den gerade dafür geeigneten Methoden zu behandeln, es nicht unnötig durch die Verquickung mit anderen Problemen zu komplizieren und, soweit es sich um Probleme zwischen nur zwei Mächten handelt, dafür auch den Weg unmittelbarer Verständigung zwischen diesen beiden Mächten zu wählen. Wir können uns darauf berufen, daß sich diese politische Methode nicht nur im deutschen, sondern auch im allgemeinen Interesse voll bewährt hat.

Ich glaube, es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß, wie der japanisch-chinesische Streitfall auch zu beurteilen sein mag, Mächte, die zwischen den streitenden Parteien vermitteln wollen, sich zu diesem Zwecke nicht auf

ein Leben ohne Buch nicht mehr als lebenswert erachten. Gerade deshalb aber soll es nicht nur zu wenigen sprechen. Die ganze Nation soll sich seiner Schätze bemächtigen. Und so gebe ich der heute beginnenden großen Werbeaktion für das deutsche Schrifttum die Parole mit auf den Weg: „Das deutsche Buch in die Hand des ganzen Volkes.“ Damit erkläre ich die Woche des deutschen Buches 1937 für eröffnet.

Nach der Eröffnung der Jahreschau wohnte der Reichsminister einer Festausführung im Deutschen Nationaltheater bei. Geboten wurde Otto Erler's Weichspiel „Thors Gast“. Die Aufführung, zu der eine große Anzahl von Vertretern des deutschen Schrifttums und Verlagswesens erschienen war, fand wegen ihrer Glaubenskraft und Volksnähe verdienten Beifall.

NS-Pressa Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Verlagsleitung der „Schwarzwaldwacht“: A. Schaafheite. Verantwortl. Schriftleiter für den gesamten Inhalt: Friedrich Hans Schoole; Anzeigenleiter: Alfred Schaafheite, sämtliche in Calw.

Veransprocher Nr. 251. — Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. — D. A. IX. 37: 3623. Zur Zeit ist Preisdienst Nr. 4 gültig

den Stuhl des moralischen Sittenrichters legen dürfen.

Eins aber möchte ich zum Schluß mit allem Nachdruck betonen: Wir hören nicht selten Stimmen aus dem Auslande, die die unbedingte Vorliebe für kollektive Sicherheitsmethoden ohne weiteres mit dem Willen zum Frieden und zur internationalen Zusammenarbeit gleichsetzen und umgekehrt in der Ablehnung oder auch schon in der Kritik jener Methoden einen Mangel an Friedens- und Gemeinheitswillen sehen wollen. Eine solche Gleichsetzung ist falsch und wird von uns auf das entschiedenste abgelehnt. In der Politik, auch in der Friedenspolitik, entscheidet der Erfolg, nicht die bloße Aufstellung schöner Ziele, die bestehen mögen, aber praktisch unerreicherbar und deshalb wertlos sind.

Dr. Wagner eröffnete „Ewiges Volk“

Eigenbericht der NS-Press

Hamburg, 31. Oktober. Der Führer selbst hat nicht nur einmal hervorgehoben, wie notwendig es ist, das Volk gesund und leistungsfähig und sein Blut rein zu erhalten. Obgleich auf dem Gebiet der Bevölkerungspolitik schon manche Fortschritte erzielt wurden, müssen doch die gefestigten Maßnahmen durch fortwährende Aufklärungsarbeit unterstützt werden. Diesem Ziel dient auch die vom Deutschen Hygiene-Museum und vom Gaubtamt für Volks-

Politik über das Wochenende

Rudolf Hess besuchte Neapel und Capri

Rom, 31. Oktober. Am Sonntagvormittag begab sich der Stellvertreter des Führers von Rom nach Neapel. Am Bahnhof von Neapel erwartete ihn eine große Menschenmenge und bereitete ihm einen herzlichen Empfang. In der ganzen Stadt heulten zur Begrüßung zehn Minuten lang die Sirenen, während Rudolf Hess und die Parteibegleitung im Kraftwagen durch die Stadt zum Hafen fuhren. Dort hatte der italienische Zerstörer „Euro“ angelegt, um die Gäste zur Insel Capri überzuführen, wo der Sonntagnachmittag verbracht wurde.

Auch Fliegerstadt Guidonia geweiht

Rom, 31. Oktober. Zwei Tage nach der Einweihung des vierten Siedlungsbaues im Gebiet der ehemaligen Pontinischen Sümpfe, Aprilia, hat der italienische Regierungschef am Sonntagvormittag mit der 20 Kilometer östlich von Rom liegenden, vor einem Jahr angefangenen Fliegerstadt Guidonia ein weiteres faschistisches Werk seiner Bestimmung übergeben.

Diebstahl im „Deutschen Haus“

Eigenbericht der NS-Press

Paris, 31. Oktober. Das „Deutsche Haus“ auf der Pariser Weltausstellung wurde von einer unbekanntem Diebesbande heimlich durchsucht. Aus einer Kiste sind Edelsteine im Wert von etwa 25 000 RM. verschwunden. Obwohl das Polizeikommissariat der Ausstellung sofort eine Untersuchung einleitete, konnte bis jetzt noch keine Spur der Täter entdeckt werden. Dieser peinliche Vorfall gibt der französischen Presse Veranlassung, auf die teilweise ungenügende Leberwachung der ausgestellten Objekte hinzuweisen, die vor allem bei einer eventuellen Leberwinterung noch größere Schwereigkeiten bieten dürfte. So wird die vor-

gesundheit der NS-PA, gemeinsam veranstaltete Ausstellung „Ewiges Volk“, die sinnfällig die Grundzüge nationalsozialistischer Gesundheitsführung und Massenpolitik vor Augen führt. Mit dem Wunsch, sie möge dazu beitragen, ein gesundes und lebensstarkes Volk zu schaffen, eröffnete am Samstag Reichsärztleiter Dr. Wagner die Reichschau in den Ausstellungshallen des Hamburger Aoo.

Dr. Goebbels hilft unseren Dichtern

Weimar, 31. Oktober. Am Vorabend zur Eröffnung der Woche des deutschen Buches in Weimar hat Reichsminister Dr. Goebbels für die Schiller-Stiftung, die der Unterstützung und Förderung deutscher Dichter und Schriftsteller dient, 200 000 RM. zur Verfügung gestellt. Die Woche des deutschen Buches konnte nicht feistlicher und beglückender für das deutsche Schrifttum eröffnet werden als durch diese großzügige Tat des Ministers.

Reichsminister Dr. Goebbels dankt

Berlin, 31. Oktober. Reichsminister Dr. Goebbels sind zu seinem vierzigsten Geburtstag aus allen Kreisen der Bevölkerung so viele Glückwünsche, Geschenke und sonstigen Zeichen der Verbundenheit zugegangen, daß es ihm leider unmöglich ist, jedem, der seiner so freundlich gedachte, persönlich zu danken. Er bittet, seinen Dank in herzlichster Weise auf diesem Wege auszusprechen zu dürfen.

handene Zahl von 2500 Wächtern vielfach als nicht ausreichend bezeichnet.

Schanghais Abschirmung geht weiter

Schanghai, 31. Oktober. Nach heftiger Artillerie-Vorbereitung überschritten die japanischen Truppen am Sonntagmittag den Sutichau-Bach bei Tschuhsiaofiao, zwölf Kilometer westlich der Schanghai-Hangschou-Bahn und saßen auf seiner Südseite Fuß. Damit haben sie die Operationen erfolgreich weitergeführt, die die Abschirmung Schanghais von Nanjing bezwecken.

Der „Natz zum Studium der gegenwärtigen Lage“ — eine nichtamtliche japanische Körperkartei — hauptsächlich aus Mitgliedern des Reichstages und führenden Industriellen besteht — hat eine Entschlieung eingebracht, in der die Notwendigkeit einer nationalen Bewegung zur Herbeiführung eines Abbruchs der Beziehungen Japans zu Großbritannien gefordert wird.

Rundgebung der Amerika-Deutschen

Jüdische Störungsversuche bereitet

Newyork, 31. Oktober. Anlässlich seines Ganges „Df“ veranstaltete der Deutsche Volksbund der Amerika-Deutschen am Samstagnachmittag in dem Newyorker Stadtteil Yorkville einen eindrucksvollen Werbeeinzug von etwa 3000 deutschen Volksgenossen unter begeisterter Anteilnahme von annähernd 25 000 Zuschauern. Im Zuge, in dem auch der Führer des hiesigen italienischen Faschistenverbandes mitmarschierte, wichen neben den Sternenträger-Hakenkreuzfahnen und Jugendwimpel des Deutschen Volksbundes. Selbstverständlich versuchte eine größere Anzahl Juden, den Einzug zu stören. Ihr Vorhaben wurde jedoch von berittener Polizei sofort vereitelt.

Abenteuer in Afrika

Roman von Will Ambach Das Schicksal eines Deutschen im dunklen Erdteil

Copyright by Prometheus-Verlag München 30

Durch meine Frage suchte ich allem vorzukommen, der Peinlichkeit den Stachel zu nehmen. Leider mißlang es mir. Und nun — sind Sie böse!

Er verbeugte sich steif:

„Sehr gütig, daß Sie sich der Mühe dieser Erklärung unterziehen, trotzdem die Schuld selbstverständlich ganz auf meiner Seite liegt.“

Ihr Lächeln verschwand, ihre schönen grauen Augen blickten traurig. Sie fragte hastig, augenscheinlich beunruhigt:

„Warum weisen Sie meine Entschuldigung zurück? Hat sich zwischen uns etwas verändert?“

Er zögerte, um dann, ihr offen ins Gesicht blickend, zuzugeben:

„Ja.“

„D — wirklich?“

Sie schwieg erschrocken. Dann bat sie eindringlich:

„Seien Sie ehrlich, sagen Sie mir, was es ist. Ich möchte auch nicht den Schatten eines Mißverständnisses zwischen uns aufkommen lassen!“

„Nun gut...“ und er sprach ihr von all den Zweifeln, die sich seit jenem tragischen Vorfall in der Festung von Mozambique über Johannesburg bis Thoma in ihm an-

gesammelt, ihn gequält und unsicher gemacht hatten. Wortlos, mit gefenktem Kopf, hörte sie zu, schwieg noch, als er längst geendet hatte. Ihr Arm, der neben dem seinen auf der Terrassenbrüstung lehnte, bebte leicht. Er beugte sich über sie und sah tiefbewegt, daß ihr Mund schmerzlich zuckte.

„Minired...? Wenn ich Ihnen Unrecht getan habe...!“

Sie schüttelte heftig den Kopf:

„Nein, nein, entschuldigen Sie sich nicht — Sie mußten ja diesen Eindruck gewinnen, da Ihnen nichts von meinem sonstigen Leben bekannt war. Da ist aber so viel Trauriges, Schwere, daß ich nur ganz selten daran zu rühren wage. Doch jetzt muß ich wohl reden, wie ich nicht Ihrer mir so teuren Freundschaft verlustig gehen...“

Er unterbrach sie ergriffen:

„Sie dürfen nicht sprechen, wenn es Ihnen weh tut. Ich glaube auch ohne nähere Erklärung, daß Sie nichts Unrechtes belastet.“

Sie lächelte traurig:

„Unrechtes — nein, wohl aber verhängnisvolle Irrtümer, die nicht rechtzeitig erkannt und bekämpft zu haben von einem gestrengen Richter vielleicht auch als Schuld bewertet werden könnten.“

„Ich... bin aber kein gestrenger Richter, Minired!“

Sie sah mit hellleuchtendem Blick zu ihm auf:

„Nein! Ich wußte, hoffte es.“

„Liebe!“

Er nahm ihre schmale Hand und küßte sie innig.

Sie ließ es, vernonnen lächelnd, geschehen. Dann richtete sie sich auf und deutete auf die am Horizont versinkende Sonne:

„Wie auf dem Hügel in Pretoria!“

Er nickte, glücklich lachend:

„Ja, heute aber...“

Sie hob hastig, Schweigen gebietend, die Hand, und ein Schatten lief über ihr soeben noch helles Gesicht:

„St...! Nichts verrufen! Freuen wir uns der Stunde, und... und überlassen wir alles andere... der Zukunft!“

„Bwana mzure faná! — Sehr guter Herr!“

„Gib Faschisch aus. Die Kerle sollen auch mal einen vergnügten Abend haben. Die Pfeifen, Mumba!“

Leutnant Harry Haigh winkte schlaff zu dem schwarzen Boy hinüber, fiel in seinen Liegestuhl zurück und starrte in das vor der Veranda des Stationsgebäudes schnell einfallende Abenddunkel. Dann tastete er mit unsicheren Fingern zur Seite nach dem runden bräunlichen Frauenarm, der lässig über die Lehne des Korbstuhles hing.

„Lucile.“

Sie machte eine träge, abwehrende Bewegung.

„Laß mich.“

Doch er gab sich nicht zufrieden und murmelte bittend:

„So sprich doch, Liebling! Schweigen ist furchtbar — Wenn du schweigst, denke ich, du seist fort und ich wieder allein mit dieser vernichtenden Einsamkeit! Sprich doch, Liebling, singe!“

Jetzt endlich bequemte sie sich zu einer Antwort.

„Lächerlich, diese ewige Angst! Wozu warst du eigentlich mit mir auf dem Stadesamt in Kapue? Die Fesseln der Ehe sind fest genug! Mumba, stell das Grammophon an.“

„Nein, nicht das Grammophon, diesen tausendmal verfluchten Gespensterkasten, aus dem nur Vergangenheit und Lote krächzen. Leben, Leben, eine lebendige Stimme! Du sollst singen, Lucile!“

„Gahahaha!“

Sie lachte laut, verächtlich, furchtlos.

„Du — du! Die Pfeife, Mumba!“

Der Boy glitt lautlos heran. Er stellte ein Windlicht auf den Tisch und reichte die vorbereiteten Hanspfeifen. Haigh riß ihm die feine fast aus der Hand. Auf die verächtlichen Worte der Frau ging er nicht ein, als habe er sie und seinen Wunsch bereits vergessen. Gierig tat er einen ersten hastigen Zug, lehnte sich aufatmend, glücklich lächelnd, in den Stuhl zurück und schloß die Augen. Hasne rauchte langsam, in kurzen Zügen, bis es den Rauch durch die beweglichen Kastenflügel und starre Finster auf das Spiel unzähliger, das Licht umkreisender Insekten. Warum war sie nur von Salisbury hierher in die Wildnis zu diesem Halbverrückten geflohen? Sie hätte ruhig nach Johannesburg, nach Kapstadt zurückkehren sollen. Wer konnte dort die geheimen Zusammenhänge von Evelyn O'Connors Tod? Nicht einmal Korff konnte sie ahnen! — Korff! Ihre Augen weitete ein graufam-kaltes Leuchten.

Lautes Freudengeheul und Getöse, das von den Hüften der Eingeborenen Soldaten herdrang, erregte Hasnes Aufmerksamkeit, ließ auch Haigh müde die Augen öffnen. Die Goma erkante, Weiber kreischten, schwarze Gestalten sprangen wild im Schein des aufgehenden Mondes. Die Arme schwenkend, sich wiegend, kamen sie näher und näher. Haigh stierte gebannt hinüber.

(Fortsetzung folgt.)

Sommerliches Oktoberende

So widerförmig das klingen mag, der Aus- gang dieses goldenen Herbstmonats ist wirk- lich sommerlich gewesen. Hätten nicht mor- gens und abends die Nebel im Tal gehan- gen, wäre nicht das herbliche Laub der Bäume von Tag zu Tag flammender im Glut- spiel der Farben gewesen, man hätte im war- men Sonnenschein nicht an den Herbst ge- glaubt. Eine Kette prächtiger Tage haben wir genießen dürfen und jeder von ihnen war ein Geschenk!

Nun überschreiten wir die Schwelle des No- vember, des ersten winterlichen Monats im Späthjahr. Er ist der Monat der grauen Tage und der ersten Ahnung vom kommenden Schnee, aber noch ist die Sonne stark genug, um mit ihren goldenen Speeren die Nebel zu zerpellen, Licht und Leben zu spenden und den Menschen die Enge des schützenden Hauses vergessen zu lassen. So kann auch die Über- gangszeit zum Winter, die wohl niemand be- sonders liebt, ihr Schönes haben. Möge es uns der November nicht versagen!

Personenzug fährt auf Leerzug

Ein Unfall auf der Schwarzwaldbahn
13 Leichtverletzte

Samstag gegen 22 Uhr stieß ein in Rich- tung Korbental-Zuffenhausen fahrender Personenzug gegen einen in gleicher Richtung fahrenden Leerzug beim Ein- fahrtssignal in den Bahnhof Zuffenhausen. Hierbei wurden 13 Personen verletzt. Die Verletzungen sind glücklicherweise nur leichter Art. Aufnahme in ein Kranken- haus war bei keinem Verletzten notwendig. Unter den Verletzten befinden sich außer einem Zugschaffner und zwei Privatper- sonen sieben Kriminal- und Schutzpolizeibeamte aus Stuttgart, teilweise mit ihren Frauen, die von einem Ausflug des Polizeibeamten- fährers zurückkehrten. Die Untersuchungen über die näheren Umstände und über die Schuldfrage sind noch im Gange.

Gemeinsamer Singabend der HJ.

Letzte Woche kamen die Calwer HJ., der BDM., die Führer des JB. und die Füh- rerinnen der JM. zu einem gemeinsamen Singabend im Georgenäum zusammen. Un- ter Leitung von Spielführer Haug er- löbte das neue Lied: „Nun trägt die Trom- mel vor uns her“, wichtig und stark. Dazu wurden zwei Lieder wiederholt und zum Schluß mit Feuerfeier noch das lustige Lied- lein: „Bolln mer net auf Umgang gehn“ ge- lernt. Zweck dieser gemeinsamen monatlichen Singabende ist, daß bei Tagungen oder Ver- anstaltungen ein gemeinsames Liedgut vor- handen ist.

Zusammenschluß der Kleintierzüchter in Simmozheim

Zum Zweck des vereinsmäßigen Zusam- menschlusses versammelten sich am Samstag abend in Simmozheim eine Anzahl Geflügel- und Kleintierzüchter. Der damit Beauftragte, Fritz Buchs, begrüßte die Anwesenden, sprach kurz über die Bedeutung eines Zusammen- schlusses der Züchter und bedauerte, daß der Landesausbildungsleiter, der als Redner zu- gefahrt hatte, nicht hatte kommen können. Eine Filmvorführung über zweckmäßige Geflügel- kleinhaltung führte die Anwesenden ein in die vorordentlichste Aufgabe des Züchters, die Leistungssteigerung. Die Statistik meldet 82,6 Millionen Gebrüder bei einem Leistungs- durchschnitt von 90 Eiern pro Huhn und Jahr. Das Ziel aber sei die Steigerung auf 140 bis 160 Eier. Dieses Ziel zu erreichen, habe als Vorbedingung sonnige luftige Ställe, zweck- mäßige Fütterung und Haltung der sog. Wirt- schaftsrassen: Weißes Leghorn, rebbuhnfar- bige Italiener, Rhodelaner, Wyandotte und Reichshuhn. Treffliche Vögel zeigen mangel- hafte und ungesunde Unterbringung und ge- genübergestellt vorbildliche Musterhaltungen, unter denen die kombinierten Ställe für Sied- lungen besonders auffielen. Von Interesse waren auch die Angaben über die Reichsbei- hilfe bei Neu- und Umbauten und ihre Erlan- gung. Anschließend sprach Herr Mitschke von Malmshelm über die Aufgaben der Geflügel- und Kleintierzüchter im Rahmen des Vier- jahresplans und gab auf die aus der Mitte der Versammlung gestellten Anfragen Got- tlieb Laich u. als Stellvert Paul Widmann. Mögen sich dem neuen Verein viele Züchter anschließen, zu ihrem eigenen Vorteil und zur Mitarbeit an der Leistungsförderung zum Wohle der Gesamtheit.

lungen besonders auffielen. Von Interesse waren auch die Angaben über die Reichsbei- hilfe bei Neu- und Umbauten und ihre Erlan- gung. Anschließend sprach Herr Mitschke von Malmshelm über die Aufgaben der Geflügel- und Kleintierzüchter im Rahmen des Vier- jahresplans und gab auf die aus der Mitte der Versammlung gestellten Anfragen Got- tlieb Laich u. als Stellvert Paul Widmann. Mögen sich dem neuen Verein viele Züchter anschließen, zu ihrem eigenen Vorteil und zur Mitarbeit an der Leistungsförderung zum Wohle der Gesamtheit.

Aus der Arbeit der Bewegung

Ortsgruppe Simmozheim der NSDAP.

In einem gut besuchten Schulungsabend der Ortsgruppe Simmozheim der NSDAP. und ihrer Gliederungen sprach letzte Woche der

Kreisführer über die Weltanschauung des Nationalsozialismus und die des Volksweltismus. Seine leicht verständlichen Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. Auch bei den weiteren Schulungsabenden wird der Kreisführer dankbare Zu- hörer finden.

Vereinbarung zwischen NSB. und Notem Kreuz

Zwischen der NSB. und dem Deutschen Notem Kreuz ist eine Vereinbarung über den Einfluß von weiblichen Hilfskräften des Deutschen Notem Kreuzes in die Arbeit der NSB. getroffen worden. Um den weiblichen Hilfskräften des Deutschen Notem Kreuzes (Samariterinnen und Helf- erinnen) auf Dauer die für ihren Einfluß in Krieg und Frieden gemäß der Zweckbestimmung des Deutschen Notem Kreuzes erforderliche Schulung und Übung zu ermöglichen, erklärt sich das Hauptamt für Volkswohlfahrt bereit, in allen Arbeitsfeldern der NS-Volkswohlfahrt, besonders im Winterhilfswerk, im Hilfs- werk „Mutter und Kind“ und in der Gemeinde- pflege den zusätzlichen Bedarf an vorgeschul- ten weiblichen Hilfskräften aus den Gruppen der weiblichen Hilfskräfte des Deutschen Notem Kreuzes zu decken.

Was ist Maul- und Klauenfeuche?

Krankheitserscheinungen und Maßnahmen zur Bekämpfung

Die Maul- und Klauenfeuche ist eine rasch ver- laufende sehr ansteckende fieberhafte Krankheit der Klauentiere, bei der vorwiegend die Maul- schleimhaut und die weichen Teile der Haut im Krankheitsbereich der Klauen unter Blasenbildung entzündet sind. Die Seuche ist auf den Men- schen übertragbar. Hervorgehoben wird sie durch einen im Blaseninhalt und in allen Aus- scheidungen (Milch, Speichel, Harn, Kot) der kranken Tiere enthaltenen unsichtbaren An- steckungsstoff. Mit einem Kubikzentimeter Blasen- inhalt können mehr als 5000 Kinder ange- steckt werden.

Die Seuche kann von vornherein bösartig auf- treten oder plötzlich bösartigen Charakter an- nehmen. Ist der Verlauf gutartig, so ist doch der mittelbare Schaden durch Ausfall der Arbeits- und Milchleistung und durch Beschränkung des Viehverkehrs stets groß und in Hinsicht auf den Vierjahresplan in jedem Falle von ganz erheb- licher Bedeutung. Ist der Verlauf bösartig, so ist der Schaden unabsehbar. Im Seuchenzug 1919 bis 1921 sind z. B. ein Drittel des württember- gischen Rinderbestandes erkrankt und 36 000 Stück der Seuche zum Opfer gefallen.

Die ersten Krankheitserscheinungen treten etwa 3 bis 7 Tage nach der Ansteckung auf und bestehen in verminderter Futteraufnahme, unterdrücktem Wiederkäuen, Speicheln und Fie- ber. Nach kurzer Zeit bilden sich Blasen im Maul, die plagen und wunde Stellen hinterlassen. Ähn- liche Veränderungen zeigen sich im Bereich der Klauen (Rauhheit), am Nasenpiegel, an Euter und Scham. Bei gutartigem Verlauf tritt in der Regel bald Heilung ein, so daß die übliche Wund- behandlung genügt, während bei bösartigem Ver- lauf infolge Schädigung der Atmungsorgane und des Herzens oder infolge schwerer Nachkrankheiten (Ausfäulen) die Tiere plötzlich verenden oder notgeschlachtet werden müssen. Die Milchleistung geht in vielen Fällen für längere Zeit erheblich zurück.

Zur Bekämpfung der Seuche dienen die im Viehseuchengesetz vorgeschriebenen Maßnahmen, die

eine Verbreitung des Ansteckungsstoffes verhin- dern und etwa vorhandenen durch Desinfektion unschädlich machen sollen. Die hauptsächlichsten Maßnahmen sind: Beschränkung des Viehverkehrs, Gesundheitszeugnisse, Kontrolle von Märkten u. a., Beaufsichtigung der Sammelmolkereien, Milchprüfung, Einfuhrbeschränkungen für Vieh, polizeiliche Beobachtung usw. Nach Ausbruch der Seuche werden Sondermaßnahmen getroffen, die jeweils öffentlich bekanntgegeben werden. Es wer- den durch Einrichtung von drei Zonen (Sperr- bezirk, Beobachtungsgebiet und 15-Kilometer-Um- kreis) weitergehende Anordnungen getroffen. Da- neben werden planmäßig Schimpfungen vor- genommen. Der Impfschutz dauert etwa 10 Tage. Die sehr hohen Kosten werden in der Hauptsache aus öffentlichen Mitteln bestritten.

Der Erfolg der Seuchebekämpfung ist dann stets gegeben, wenn jeder Beteiligte — ob Tierhalter oder nicht — nach Kräften mitarbeitet und alle ihm gemachten Auflagen pflichtiggetreu erfüllt. Insbe- sondere ist wichtig, daß in den gefährdeten Ge- bieten jeder nicht unbedingt notwendige Personen- verkehr vermieden wird und daß auch der ge- ringste Verdacht der Seuche sofort an- gezeigt wird. Schon eine Verzögerung um wenige Stunden kann zu den schwersten volks- wirtschaftlichen Schädigungen führen. Es können z. B. mehrere Gemeinden verheert werden, wenn infolge verzögerter Anzeige der Ansteckungsstoff durch Abführen von Dünger oder Abgabe von Milch an Sammelstellen aus bereits verseuchten Behältern verbreitet wird.

Auch nach Erlöschen der Seuche hätte man sich aus verseuchten Beständen Tiere zu kaufen oder in verseuchte Bestände Tiere aus nicht verseucht gewesenen Beständen einzustellen. Da manche Tiere den Ansteckungsstoff noch längere Zeit ausscheiden und so die anderen noch nicht erkrankten Tiere anstecken können. Auch ist dar- auf zu achten, daß in Seuchenzeiten neues Per- sonal nur nach gründlicher Reinigung und Desin- fektion der Arbeitskleidung eingestellt wird.

Der deutsche Erzieher im Kampf um das Schrifttum

Vom NS-Lehrerbund, Kreisverband Calw, Abt. Schrifttum, wird uns berichtet:

In der Gauhschule „Jungborn“ des NS-Lehrerbundes fand vom 22.—29. Oktober ein Lehrgang für die Kreisführer abge- halten. Der Lehrgang wurde von dem Kreisführer, Fritz Buchs, geleitet. Es waren für die Beteiligten Tage guter Kameradschaft und ausgiebiger Arbeit auf einem der wichtigsten Gebiete. Denn das Buch wirkt wie kaum ein anderes Volksbildungsmittel in die Breite, d. h. es kann auch noch dort wirken, wo Vortrag und Rede nicht mehr wir- ken, soweit sie eben nicht besucht werden. Selbstverständlich kann und soll das Buch nie eine politische Versammlung ersetzen, aber auch die stillen Stunden der Sammlung sind Kraftquellen der Volkseele.

Führende Männer der „Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums“, der Gauverwaltung des NS-Lehrerbundes und der Ministerialabteilung für die höheren Schulen sprachen über wichtige Arbeitsgebiete aus der scharf unüberschaubaren Fülle des deutschen, zu Papier gebrachten Geistesgutes. Aber auch einige Kameraden aus dem Kreise der Teil- nehmer hatten Wertvolles beizubringen, und endlich konnten zwei „lebende“ Dichter zu ihren Werken auch noch den Eindruck ihrer persönlichen Erscheinung vermitteln.

Über alle Schrifttumsarbeit steht die po- litische Ausrichtung und damit zusammen- hängend der Wert des Charakters. Hinzukommen muß aber in jedem Falle auch das sachliche oder künstlerische Können. Und hin- ter allem muß ein Erlebnis stehen, letzten En- des immer das Erlebnis vom Schicksal un- seres deutschen Volkes. Ein Buch, das diesen Forderungen gerecht wird, ist gut und ist ein Segen für Deutschland, sei es nun für die Jugend geschrieben oder für den Erzieher

oder für den Fachwissenschaftler oder für je- den Deutschen überhaupt. Die Fälle sind nicht selten, daß ein gutes Kriegsbuch einen ehe- maligen Gegner des Dritten Reiches zum ehrlichen Nationalsozialisten gemacht hat.

Die Zeiten sind nicht fern, da man allge- mein der Ansicht war, Wissenschaft und Kunst hätten mit „Politik“ nichts zu tun. Heute ist das ganz anders geworden! Heute gibt es überhaupt nichts mehr, das irgendwie ab- seits des deutschen Schicksalsweges stehen darf! Ein ganz natürliches Gefühl hierfür hat die Jugend, die das Unheimliche aus sich her- aus ablehnt, und daraus erwächst allen, die mit ihr zu tun haben, eine ernste Verpflichtung. Es wird an dieser Stelle noch darauf einge- gangen werden, denn dies geht vor allem auch die Eltern an.

Die Aufgaben, die den Kursteilnehmern im Dienste des deutschen Volkes mit auf den Weg gegeben wurden, sind nicht leicht, und es sind ihrer nicht wenige. Aber sie müssen gelöst werden!

Der Gänserich

Ein kleines Dorsidyll aus Gchingen

Er ist weiß, hat einen gelben Schnabel und den gewöhnlichen Gänsegang. Aber er trägt den Hals besonders hoch, und das schon un- terscheidet ihn ein wenig von der Schar der anderen. Er ist besonders klug und sehr, sehr treu. An dem lauten Geschrei und den Gänse- kriegen, die sich teils im Bach, teils außer- halb abspielen, beteiligt er sich nicht; das wäre unter seiner Würde. Aber sollte einer seine Frau angreifen — eigentlich wagt das schon keiner — dann entfaltet er Riesenschnäbel und Riesenkraft.

Ja, unser Gänserich hat eine Gefährtin. Er hat sie nun schon seit 3 oder 4 Jahren, und er liebt sie noch genau so wie am ersten Tage. — Er wohnt am Bach, und sie (für ein nor- males Gänsetempo) etwa 10 Minuten ent- fernt. Das hindert den Gänserich aber nicht —

Das große Geheimnis

In drei Stufen baute sich die Stadt am Flußufer auf. Die unterste war wohl die älteste Ansiedlung gewesen, überschneemun- gen hatten ein anderes Viertel höher und geschützter entstehen lassen, und der Ausdeh- nungsdrang hatte dann zur Gründung der Oberstadt geführt. Jedes dieser Stadtviertel hatte seine hübsche Geschäftsstraße, in der man alles kaufen konnte, was man wünschte, und was man brauchte.

Einen Wettbewerb zwischen diesen drei Mittelpunkten gab es nicht. Oder vielmehr, es hatte ihn nicht gegeben, bis vor ein paar Jahren. Da aber ging eine auffällige Ver- änderung vor sich: das Ladenschild der Firma August Friedrich Gieseking wurde eines schö- nen Tages herabgenommen und ein neues aufgehängt, darauf stand: „August Friedrich Gieseking Nachfolger Inhaber Werner Schei- ding.“ Die Kunden, die in den nächsten Ta- gen in den Laden eintraten, in dem sie seit langem alles gekauft hatten, was für Küche und Keller gebraucht wird, fanden neben dem alten Gieseking einen netten jungen Mann. „Mein Nachfolger“, stellte Herr Giese- king vor, „ich will mich zurückziehen, so ganz will es mit mir ja nicht mehr gehen, und ich habe mir ja meine Ruhe auch redlich ver- dient. Hoffe, Sie werden Ihr geschätztes Ver- trauen auf Herrn Scheiding übertragen. Er wird das Geschäft ganz in meinem Geiste weiterführen.“

Die Kunden waren sehr zufrieden. Doch die Geschäftsleute in den beiden anderen Stadtdritteln fingen an, saure Gesichter zu ziehen. Was war das nur, daß jetzt manche Leute aus der nächsten Umgebung nicht mehr bei ihnen kauften, sondern den ziemlich wei- ten Weg zu diesem Herrn Scheiding nicht scheuten! Man konnte dem jungen Mann ganz gewiß nichts vorwerfen. Er war in jeder Beziehung reell. Versuchte auch nicht, den anderen die Kunden hinterum ab- spanstig zu machen. Aber unangenehm war die Sache doch. Da mußte irgendein Geheimnis dahinterstecken. Wenn man es doch nur raus- kriegte!

Herr Werner Scheiding, in Firma August Friedrich Gieseking Nachfolger, immer rüh- rig, immer höflich, immer vergnügt, rieb sich die Hände und lachte, als ihm das Gerüde zu Ohren kam. Ein Geheimnis! Nun, sein Ge- heimnis lag sehr offen für jedermann, und er bemühte sich, es immer sichtbar zu ma- chen — es waren seine regelmäßigen Ange- gen in der Zeitung. Darauf waren die an- deren noch nicht gekommen. Aber schließlich wird es immer Leute geben, die den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen!

denn leider sind sie nun einmal gezwungen, getrennte Wohnung zu führen — seine An- gebotene Abend für Abend zu besuchen. Ein- sam und stolz legt er den weiten Weg zu ihr zurück. Dann haben sie sich ein paar Stunden gern und trennen sich ungerne.

Wenn die Bauern nach schwerer Arbeit längst ihre müden Glieder ausstrecken, kommt etwas die Dorfstraße heraus, einsam und stolz, leise vor sich hinschnatternd, oder schrille Schreie ausstoßend. Sie kennen diese Laute, die Bauern in der Nachbarschaft, und sie lie- ben sie nicht. Denn manchmal schon haben sie ihnen den ersten Schlaf gestört. Sie wissen auch, daß jetzt erst recht ein Gezeiter und Ge- schreie anhebt, denn gewöhnlich steht der späte Ankömmling vor verschlossener Stalltür.

— Endlich das Gepolter von schweren Stiefeln — und jetzt steht es sogar etwas ab —, denn heute ist eine kalte Herbst- nacht, und da kommt man nicht so leicht aus den Federn. — Der Gänserich ist froh, im Stall zu sein, aber von seiner Herrin einen Streich zu bekommen, das ist unter seiner Würde! Er kann es nicht vergessen, auch am nächsten Tag noch nicht.

Und so kommt es, daß die Bäuerin heute allein zum Kaufladen geht, während sonst der Gänserich sie begleitet und vor der Tür, teils still ergehen, teils herausfordernd schreiend auf seine Herrin wartet.

Maria Schmidt

Wie wird das Wetter?

Vorausichtige Witterung für Württem- berg, Baden und Hohenzollern bis Montag- abend: Boreist noch heißeres und freundliches Herbstwetter, später Bewölkungszunahme. Troden, Nachts stellenweise Frost. Noch ver- einzelt Frühnebel, tags über mild, schwache umlaufende Winde.

Nagold, 31. Oktober. Bannführer Riedt be- suchte u. a. die Heime der Standorte Wald- dorf, Wödingen, Simmersfeld, Haiterbach, Un- terschwandorf und fakte abends jeweils die HJ.- und BDM.-Führer zusammen, um Aus- führungen über die Festigung der Organi- sation der HJ. zu machen.

In der Umgegend von Altensteig werden neue Gefolgschaften aufgestellt, um dem Man- gel allzu ausgedehnter Gefolgschaftsgebiete abzuhelfen. Die Lösung der Heimfrage ist durch einen Zehnjahresplan vorgegeben, nach dessen Durchführung jedem Standort ein wirt- diges Heim zur Verfügung stehen wird.

Altensteig, 31. Oktober. Die Lehrwerkstätten der Gewerkschule für Schuhmacher und Sattler sind nun eingerichtet und in Betrieb genommen. In diesem Winter wird auch die ländliche Berufsschule anstelle der bisherigen allgemeinen Fortbildungs-(Sonntags-)Schule im ganzen Kreis eingeführt. Die Gemeinden sind zu diesem Zweck zu einem Verband zusammengefasst. Sammelklassen werden errichtet in Altensteig, Nagold, Egenhausen, Simmersfeld und Untertalheim, neben dem Landjahrlager Wart, das für die direkt umgebenden Gemeinden in besonderer Form die Schule eingerichtet hat. Der Unterricht wird zunächst durch einen Wanderlehrer erteilt. Die Aufwendungen werden auf die Gemeinden umgelegt und zwar je zur Hälfte nach der Einwohnerzahl, und der Schülerzahl.

Altensteig, 31. Okt. Das Vorkommen der Tannentriebblaus wurde festgestellt in den jüngeren Beständen in der Brandhalde und im Langerberg, aber auch in den Nibblern im Enzswald und Hagwald; sie kann bei starker Ausdehnung für den Nadelwald beträchtlichen Schaden bringen, da das Holz allmählich abstirbt. Die Bekämpfung ist schwierig. Die Stadtverwaltung wird der drohenden Gefahr und ihrer Verhinderung die größte Aufmerksamkeit schenken.

Schwarzenberg, 1. Nov. Am Sonntag feierten die Eheleute Johann Schwemmler goldene Hochzeit. Von ihren 13 Kindern leben noch 9 mit 21 Enkelkindern. Herr Schwemmler ging 51 Jahre lang als Goldarbeiter nach Pforzheim ins Geschäft. Er ist 76 und seine Frau 74 Jahre alt. Beide Jubilare sind noch rüstig.

Neuenbürg, 31. Okt. E. Obersturnführer Prommer hat auf einem Lehrgang an der Reichsführerschule der SA in Dresden die Prüfung für das SA-Sportabzeichen erworben.

Wittbad, 31. Oktober. Der im weiten Umkreis bekannte Schachspieler „Max“ vom Sommerberg wurde dieser Tage auf freier Weide erlegt. Das herrliche Tier durfte sich seiner Freiheit — es war erst dieses Frühjahr aus dem Gehege gelassen worden — nicht lange erfreuen. Der Abschuß war erfolgt, weil der Hirsch an Äckern und Obstbäumen erheblichen Schaden angerichtet hatte.

Pforzheim, 31. Okt. Wie gefährlich es ist, wenn Kinder Streichhölzer in die Hände bekommen, zeigte ein Brand im Hause Barfüßergasse 5. Ein 3 1/2 Jahre alte Knabe nahm in einem unbewachten Augenblick eine Schachtel Streichhölzer aus der Handtasche seiner Mutter und spielte damit im Wohnzimmer. Dabei geriet das Stiefchen eines Korbfessels in Brand. Das Feuer breitete sich auf die Vorhänge und Tapeten aus. Es konnte von den Eltern des Kindes und zwei zufällig hinzugekommenen Männern gelöscht werden. Durch den Brand ist ein Gebäudeschaden von ungefähr 150 Mark und ein Sachschaden von 70 Mark entstanden.

Schwenningen a. N. 31. Okt. („Der grea Jerg“ gestorben.) Landwirt Georg Schlenker, ein Alt-Schwenninger Original, ist im Alter von 63 Jahren gestorben. Anzählige Anekdoten, die von dem „area Jerg“, wie der Verfasser in Schwenningen allgemein genannt wurde, selbst erzählt worden waren, gingen in der Stadt herum. Eine Zeitlang führte er die Wirtschaft „Zur Grünen Au“; wenn er ein Faß Bier anstach, so pflegte er dies der Nachbarschaft durch Hornsignale anzukündigen, was bei den Männern eine freudige Anruhe hervorrief, von den Ehefrauen dagegen weniger entzückt aufgenommen wurde.

Festtagsrückfahrkarten zu Weihnachten
Die Deutsche Reichsbahn gibt auch in diesem Jahre zu Weihnachten Festtagsrückfahrkarten mit einem Drittel Fahrpreismäßigung aus, die die Möglichkeit bieten, für volle 13 Tage zu verreisen. Die Karten gelten von Mittwoch, 22. Dezember, bis Montag, 3. Januar 1938. Die Rückreise muß am 3. Januar, 24 Uhr, beendet sein. Die Karten werden auf allen Bahnhöfen der Reichsbahn ausgegeben, und zwar für jedes gewünschte Reiseziel innerhalb des Reiches.

Rekruten kommen mindestens einmal monatlich vor den Arzt. Die sorgfältige gesundheitliche Betreuung der Jugend durch die Wehrmacht ergibt sich auch aus der Rekrutierung der Bestimmungen über die Unterführung der Rekruten: Alle eingestellten Rekruten sind mindestens einmal monatlich dem Arzt vorzustellen.

Die österreichische und ungarische Regierung haben beschlossen, die Regierung des Generals Franco offiziell anzuerkennen.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Zwischen Italien und Frankreich ist ein Diplomatenzwist ausgebrochen. Nachdem in Rom schon seit über einem Jahr nur noch ein französischer Geschäftsträger fungiert, hat

früher Italien jetzt veranlaßt gesehen, seinen Botschafter in Paris auf unbestimmte Zeit zurückzuziehen.

Bei den heftigen Kämpfen zwischen Japanern und Chinesen in der Nähe der Internationalen Niederlassung Schanghai wurden vier britische Soldaten durch Granatsplitter getötet und mehrere verwundet.

Einer Neutermeldung aus Schanghai zufolge haben die dortigen britischen Behörden die Aufmerksamkeit der japanischen Behörden auf einen neuen Zwischenfall gelenkt. In Schanghai durchbohrte eine Granate das Dach eines Truppenlagers, in dem sich britische Soldaten in Ruhe befanden. Drei britische Soldaten wurden verwundet.

Aus Württemberg

Stuttgart und Ulm sind Nachbarn geworden

Stuttgart, 31. Oktober.

Anlässlich der Eröffnung der Reichsautobahnstrecke Stuttgart-Ulm hat Oberbürgermeister Dr. Strölin-Stuttgart an Oberbürgermeister Foerster-Ulm folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Zur Eröffnung der Reichsautobahnstrecke Stuttgart-Ulm herzliche Glückwünsche! Die heute ihrer Bestimmung übergebene Strecke stellt eine neue Verkehrsverbindung dar zwischen der Hauptstadt des Schwabenlandes und der alten Reichsstadt Ulm. Noch mehr als bisher sind dadurch diese beiden Städte einander nähergerückt. Sie sind sozusagen Nachbarn geworden. Möge das Band der Reichsautobahn das freundschaftliche Verhältnis zwischen unseren beiden Städten weiterhin fördern und festigen. (gez.) Strölin, Oberbürgermeister.“

Oberbürgermeister Foerster hat hierauf folgende Antwort übermitteln:

„Die alte Reichsstadt Ulm dankt für Ihre anlässlich der Eröffnung der Reichsautobahnstrecke Stuttgart-Ulm ausgesprochenen freundschaftlichen Wünsche und erwidert sie herzlichst. (gez.) Foerster, Oberbürgermeister.“

1700 Amtsträger der Handwerker in Stuttgart

Stuttgart, 31. Oktober. Die diesjährige Groß-Arbeitsstagung des württembergischen Handwerks vereinigte am Sonntag in der Landeshauptstadt rund 1700 Amtsträger des Deutschen Handwerks in der VAG. In zehn überfüllten Sondertagungen sprachen am Vormittag berufene Redner zu den Wählern der Fachgruppen. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Großkundgebung, die nachmittags im Saalbau Dinkelacker stattfand und in der der Gauobmann der DAF, Schulz, und der Gauhandwerksrat Landeshandwerksmeister Baehner den Versammelten in großen Zügen die Richtlinien aufzeigten, nach denen sie ihre Arbeit aufzufassen und durchzuführen haben. Die Redner gaben einen umfassenden Überblick über Wesen und Aufgaben der DAF. Der bisherige Leistungskampf hat bereits erkennen lassen, daß wir in Württemberg Betriebe haben, die sich mit denen in anderen deutschen Gauen in jeder Hinsicht messen können. Wie es in der deutschen Volksgemeinschaft keine Stände gibt, so hat sich auch alle Arbeit auf dem Sektor „Handwerk“ einzig und allein im Blick auf das 67-Millionenvolk der Deutschen auszurichten. Ein Kameradschaftsabend, an dem namhafte Künstler mitwirkten, bildete den Ausklang der großen Arbeitstagung.

Der göttliche Auftrag ist bestimmend

Stuttgart, 31. Oktober. Die Woche des deutschen Buches wurde für den Gau Württemberg-Hohenjollern am Sonntagvormittag im Beisein von Gauleiter Reichsstatthalter Murr in der Stuttgarter Gustav-Siegler-Bücherei von Gaupropagandaleiter Mauer eröffnet. Gauleiter Murr sprach über die Berufung zur Kunst, über Künstler und über sein Schaffen sprach, legte seinen Ausführungen das Wort zugrunde von den Vielen, die berufen, und den Wenigen, die auserwählt sind. Talent allein bringe das

Kunstwerk nicht zustande, bestimmend sei vielmehr der göttliche Auftrag, den der Künstler spüren müsse. Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit soll den Jünger der Kunst vorantreiben, forderte Georg Schmiedle, als er sich mit dem Können und dem Wissen des Kunstschaffenden befaßte. Die ausgesprochenen Gedanken spiegeln sich wider in den Dichtungen, die während der Morgenfeier zum Vortrag kamen. Auch dem Minholz-Streichquartett, das der Eröffnungsfeier den musikalischen Rahmen gab, galt der Dank der Gäste, unter denen sich neben Vertretern der schwäbischen Künstlerkammer auch SA-Gruppenführer Lüdlin, Oberbürgermeister Dr. Strölin und Vertreter der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes befanden.

„Wilde“ Obsthändler müssen zahlen

Stuttgart, 31. Oktober. Es ist allgemein bekannt, welche gewaltige Rekorderte an Äpfeln der Gau Württemberg-Hohenjollern in diesem Jahr geerntet. Da diese Ernte zum großen Teil innerhalb weniger Wochen abgesetzt werden muß, war es klar, daß die Organisation des Absetzes dieser Obsterte außerordentlich schwierig ist. Vor etwa 10 Tagen war eine starke Absetzstockung, vor allem bei Kelterobst (Mostobst), eingetreten. Eine Reihe unverantwortlicher Händler und Verarbeitungsbetriebe haben vorübergehend die Stockung benützt, um in schändlichster Weise deutsche Bauern um den Ertrag ihrer Arbeit zu bringen. Sie verbreiteten unter den Bauern die ungläublichsten Gerüchte über das „Verfäulen des Reichsnährstandes und der Bezirksabgabestelle“. Sie setzten dadurch die Bauern in Anruhe und bewogen sie, ihr Obst unter Preis unmittelfähig zu verkaufen. Den vereinten Bemühungen der Partei und des Reichsnährstandes ist es gelungen, eine Reihe solcher „Händler“ zu fassen. Unbeschadet aller Strafmaßnahmen, die noch zu erwarten sind, wurden diese Händler verpflichtet, die zu wenig bezahlten Beträge an die Bezirksabgabestelle abzuliefern, wo sie die Bauern wieder in Empfang nehmen konnten.

Maul- und Klauenfeuche verheimlicht

Reckartum, 31. Okt. Wir berichteten kürzlich über den Ausbruch der Maul- und Klauenfeuche in Gundelsheim. Die angestellten Erhebungen haben nun ergeben, daß der Besitzer des verfeuchten Gehöfts, Eugen Engler, trotz der wiederholten Hinweise in den Bekanntmachungen des Landrats im Amtsblatt die rechtzeitige Anzeige beim Bürgermeister bzw. dem Tierarzt unterlassen hat. Wegen dieses rückfälligen Verhaltens war die Anordnung strengster Maßnahmen erforderlich. Es wurde daher die sofortige Schlachtung des gesamten Viehbestandes angeordnet. Eine Entschädigung für den Verlust dieser Tiere hat Engler wegen der verfaulenden Anmeldung nicht zu erwarten. Engler mit den Angehörigen der Familie wurde in Schutzhaft genommen.

Leistungskräfte den Gang hinunter

Schwab, Gmünd, 31. Oktober. Am Zeppelinweg fürzte ein mit Steinen beladener Lastkraftwagen einen Gang hinunter, wobei der Beifahrer, ein älterer Mann namens Deininger aus Bettringen, tödlich verunglückte. Der Wagenführer kam mit leichten Verletzungen davon. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt.

Zuchböden mit Butter gebohrt

Heble Volkschädlinge in Schutzhaft
Eigenbericht der NS-Presse
br. Karlsruhe, 31. Oktober. Neben Volkschädlingen ist die Karlsruher Polizei auf die Spur gekommen. Bei der Kontrolle der Wohnung des Ehepaars Weiland fand sie etwa 50 Pfund gehamsterten Fettes aller Art, von denen etwa 35 Pfund für den menschlichen und tierischen Genuß vollkommen ungenießbar geworden waren. Der Gemann Weiland wurde in Schutzhaft genommen. Frau Weiland gab auf Befragen, warum sie diese Menge gehamstert habe, unumwunden zu: „Dies tat ich deshalb, weil ich befürchtete, daß es in Deutschland doch noch schlechte Zeiten bzw. Hungersnot gibt, was der Straßburger Sender auch öfters durchgesagt hatte.“ Weiter wurde festgestellt, daß die ranzig gewordene Butter zum Einschmieren der Böden benutzt wurde. Dem Winterhilfswerk aber ließ das able Ehepaar nichts zukommen. Weder zur Pfundsammlung noch zur Brotspende wurde etwas gegeben, im Gegenteil, der Gemann Weiland schrieb auf die Pfundspendeliste ausdrücklich: „Wird abgelehnt“.

Schwarzes Brett
Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Partei-Amtler mit betreuten Organisationen

NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk Kreisamtsverwaltung Calw
Die Kreisfrauenchaftsleiterin vom 21.—27. November 1937 findet in der neuen Gauschule in Stuttgart ein Kurs für Ortskinderwartinnen statt. Ich bitte um sofortige Meldung der Teilnehmerinnen an mich. Es können auch solche an dem Kurs teilnehmen, die für die noch zu gründende Kinderschar vorgesehen sind.

NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft Die Abteilungsleiterin.
Am Dienstag, den 2. November, abends 8 Uhr, Abteilungsabend im früh. Kaffeehaus Alte Postgasse. Um vollzähliges Erscheinen, insbesondere auch der neu eingetretenen Mitglieder, wird gebeten. Papier und Bleistift mitbringen.

NS-Frauenenschaft, Ortsgruppe Calw Deutsche Kinderschar
Die Schar „Martin“ Mittwoch, 3. November, im Heim. Buden schon um 2 Uhr, Nädel um 3 1/2 Uhr.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienste
Mittwoch, 3. November 1937.
8 Uhr Helferinnenabend in den Stadtpfarrhäusern.
Donnerstag, 4. November 1937.
8 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus.
Freitag, 5. November 1937.
8 Uhr Gustav-Adolf-Frauenverein im Dekanatshaus. 6 Uhr Katechismusgottesdienst im Vereinshaus.
Katholische Gottesdienste.
Dienstag: Allerheiligen.
6 Uhr Erste hl. Messe, 8 Uhr Requiem für die Verstorbenen aus der Gemeinde, abends 18.30 Uhr Rosenkranz.
Donnerstag: Von 18 Uhr an Beichtgelegenheit, 20 Uhr hl. Messe.
Freitag: Herz-Jesu-Freitag: 7 Uhr feierl. Gottesdienst, 18.30 Uhr Andacht.
Samstag: Priesterfesttag: 11 Uhr Trauungsgottesdienst.
Bad Liebenzell (Marienstift):
Montag kein Gottesdienst. Dafür Dienstag (Allerheiligen) 7 Uhr Gottesdienst mit Gesang. Kinderheim (Sirsauer Wiesweg):
Mittwoch 7.15 Uhr hl. Messe.

Sirsau, den 1. November 1937.

Dankfagung

Für alle erwiesene Liebe und Teilnahme, die wir während der schweren Krankheit und beim Heimgang unserer lieben, treu sorgenden Mutter und Großmutter

Frau Köhle Binder

erfahren durften, sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:
August Binder mit Familie
Marta Janschütz mit Familie

Dr. Schleich

Ist zurück

In der Lederstraße ist eine

Einzelgarage

mit guter Ein- und Ausfahrt zu vermieten.

Angebote an die Geschäftsstelle ds. Blattes unter „Garage“ erbeten.

Heute frisch eingetroffen
Rabliau am Stück
Rabliau-Filet
Roller, Marktpl. 17

Das „Schwarze Korps“

im neuesten Inhalt: Wer bremst wen? — Eine Frau hat das Wort — Gefahrenzone Aberglaube — Um die Freiheit des Glaubens — Zerplittertes Land. **Wochenausgabe einsehlich** Zustellung durch Träger 17 Pf. Bestellung jederzeit beim Verlag der „Schwarzwald-Wacht“. Einzelnummern auch im örtlichen Buchhandel.

Autokennzeichen
III D 293
im Zug Leonberg—Calw liegen geblieben.
Mittteilung gegen Belohnung an
E. Kieferle, Wambrohn,
Post Kenningen

Unterzeichneter verkauft am
Dienstag mittag um 1 Uhr,
wegen Todesfall, 2 junge
Rug- und Schaff-
Rübe
eine samt Kalb.
Soh. Pfeife, Gehingen
Schafgasse.

Lichtspiele Bad. Hof, Calw
Heute 8.20 Uhr
Spiel auf der Tenne
Ein äußerst witziger Film von Liebe, Krach und dörflichem Kultursenzauber.

Eine 39 Wochen trüchtige
Ralbin
verkauft oder tauscht gegen ein
Rind
Mich. Hammann, Emberg

Unterstützt die einheimische Tagespresse! Kauft bei unsern Inserenten